

Chance oder Nachteil?

ARBEIT AUF ZEIT

Zeitarbeit ermöglicht Arbeitgebern eine hohe Flexibilität und wird daher gern in Anspruch genommen. Auf Seiten der Arbeitnehmer gibt es jedoch große Vorbehalte.





Bei Schmersal werden Zeitarbeiter als gleichwertige Kollegen gesehen – Übernahme nicht ausgeschlossen.

Als Sabine Callies arbeitslos wurde, wollte sie die Anstellung bei einem Zeitarbeitsunternehmen eigentlich vermeiden. „Ich hatte eher schlechtes gehört und war skeptisch“, sagt die 28-Jährige. Nach einer Ausbildung im Einzelhandel und der Weiterbildung als Fremdsprachen-Korrespondentin hatte sie zuletzt im Vertrieb gearbeitet. Mehrere Monate lang bewarb sich die Wuppertalerin auf verschiedene Stellen – ohne Erfolg. „Und dann dachte ich, ich probiere es einfach mal mit der Zeitarbeit. Immer noch besser als nichts.“ Vier Wochen vergingen zwischen ihrer Einstellung bei einer Zeitarbeitsfirma und dem ersten Vorstellungsgespräch bei der K.A. Schmiersal GmbH in Wuppertal. Dort wurde kurzfristig nach Verstärkung in der Verwaltung gesucht – und mit Sabine Callies gefunden. Nur wenige Tage später saß sie an ihrem neuen Arbeitsplatz. „Die Einarbeitung war total unkompliziert und die Zusammenarbeit mit den neuen Kollegen macht Spaß“, sagt Callies und Geschäftsführer Philip Schmiersal ergänzt, dass die Kollegen vor allem froh über die Unterstützung seien.

Nicht immer die ideale Lösung

Ende gut, alles gut? Geschichten wie die von Sabine Callies und Schmiersal sind zwar nicht ungewöhnlich – aber bilden doch eher die Ausnahme. Zeitarbeit ist nicht immer der ideale Problemlöser, von dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen profitieren. „Aus Arbeitnehmersicht ist Zeitarbeit aber immer eine

Die Zeitarbeit ist für uns die ideale Lösung, um die zwischenzeitliche Mehrarbeit problemlos abarbeiten zu können.

Philip Schmiersal

bessere Alternative als arbeitslos zuhause zu sein“, sagt Thomas Grigutsch, Leiter des Geschäftsbereichs Starthilfe und Unternehmensförderung bei der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid. „Der Verdienst im Vergleich zu einer regulären Stelle ist zwar geringer, aber dafür bleibt der Zeitarbeiter auf dem aktuellen Stand, lernt neue Arbeitsformen kennen und hat vor allem eine Perspektive.“ Wie gut die Perspektive auf eine Übernahme in eine Festanstellung ist, sei jedoch schwer zu sagen und je nach Branche und Ausbildungsstand des Mitarbeiters unterschiedlich. „Im Fall von vormals Arbeitslosen liegt sie nur bei etwa sieben Prozent“, sagt Grigutsch und bezieht sich damit auf eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aus dem Jahr 2010. Thorsten Westhoff, Geschäftsführer der ABC Personaldienstleistung GmbH (s. Interview), beziffert die Zahl der direkten Übernahmen auf etwa zehn Prozent. Werner Schneider, Geschäftsführer Operativ bei der Agentur für Arbeit in Wuppertal, schätzt, dass die Übernahmequote von Zeitarbeitern zwi-

schen 25 und 30 Prozent liegt. Er unterscheidet allerdings zwischen denjenigen, die direkt aus einer Zeitarbeitsbeschäftigung innerhalb des Unternehmens in die Festanstellung wechseln (der sogenannte „Klebe-Effekt“), und denjenigen, die durch ihre Erfahrungen und Kontakte mit etwas Verzögerung in eine Festanstellung wechseln („Brücken-Effekt“).

Mehr noch als die Übernahmequote schreckt Arbeitnehmer jedoch der geringe Verdienst ab. Das durchschnittliche Einkommen eines Zeitarbeiters lag nach Angaben der Agentur für Arbeit in Wuppertal bei 1.350 Euro pro Monat (Ende 2010), ein „normaler“ Angestellter verdiente im Durchschnitt 2.888 Euro pro Monat. „Dabei handelt es sich allerdings um Mittelwerte, die auf den ersten Blick in die Irre führen. So muss man beispielsweise bedenken, dass der Anteil der Ungelernten bei den Zeitarbeitern wesentlich höher ist und sich dies natürlich auch auf den Verdienst auswirkt“, erläutert Schneider. Er weist auch darauf hin, dass die meisten Zeitarbeitsfirmen den tariflich vereinbarten Mindestlohn von 7,89 Euro pro Stunde zahlen. „Je nach Qualifizierung wird auch mehr gezahlt. Allerdings gibt es auch einige schwarze Schafe, die sich nicht daran halten.“

Insgesamt gab es zum 30. Juni 2011 genau 201.005 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den drei Bergischen Großstädten – davon waren 8.839 bei einer Zeitarbeitsfirma beschäftigt. In Wuppertal betrug ihre Quote 3,9 Prozent, in Solingen



YouTube 

IHK-TV veranschaulicht ebenfalls die Facetten der Zeitarbeit. Im Interview führen Philip Schmiersal und Sabine Callies das Thema aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmersicht auf. Den Film gibt es unter: www.wuppertal.ihk24.de
www.youtube.com/bergischeIHK
www.facebook.com/bergischeIHK.

Laut Werner Schneider (Agentur für Arbeit) machen Zeitarbeiter einen eher geringen Anteil der Arbeitnehmer aus.



Für Philip Schmersal ist Zeitarbeit eine wertvolle und unkomplizierte Möglichkeit, um Mehrarbeit aufzufangen.

4,4 Prozent, in Remscheid 5,7 Prozent. „Die Zahlen zeigen, dass es sich also eigentlich um einen eher geringen Anteil aller Arbeitnehmer handelt“, so Schneider. Dass die Zahlen im Vergleich zum Landesdurchschnitt (3,1 Prozent) und zum Bundesdurchschnitt (2,9 Prozent) im Bergischen Städtedreieck etwas höher liegen, hängt nach Meinung von Hagen Hintze, Referent im Geschäftsbereich Starthilfe und Unternehmensförderung bei der Bergischen IHK, vor allem an der hohen Zahl von Industriebetrieben – dort sei die Zahl der Zeitarbeitsbeschäftigten naturgemäß höher. „Ursprüngliches Ziel der Zeitarbeit ist es ja, den Unternehmen eine höhere

Flexibilität zu ermöglichen, um so kurzfristig auf Auftragsspitzen reagieren zu können“, sagt Hintze und sein Kollege Thomas Grigutsch ergänzt: „Zeitarbeit ist daher auch ein wichtiger Indikator für die Wirtschaft. Ob sie anzieht oder abschwächt, lässt sich gut an der Zahl der Zeitarbeiter ablesen.“ Kein Zufall also, dass analog zu den Erwartungen der Wirtschaft im Frühsommer dieses Jahres auch die Beschäftigungspläne der Zeitarbeitsunternehmen zulegten. Laut Konjunkturumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) plant fast jedes zweite Unternehmen (44 Prozent) eine Ausweitung seines Personal-

stands. Für das Jahr 2012 rechnet der DIHK daher mit einem Beschäftigungsplus in der Zeitarbeit von rund 30.000 Stellen (nach einem Plus im Jahr 2011 von 112.000) – insgesamt gebe es derzeit 800.000 Beschäftigte in der Zeitarbeit.

Aus Arbeitgebersicht kaum Nachteile

Als „wichtiges Instrument“ bezeichnet Philip Schmersal die Zeitarbeit. Von den 560 Angestellten sind derzeit 15 in Leiharbeit für sein Unternehmen tätig. „Wir hatten vor kurzem eine SAP-Umstellung. Dadurch ist einiges liegen geblieben und die Fertigung ist im Rückstand. Die Zeitarbeit ist für uns die ideale Lösung, um die zwischenzeitliche Mehrarbeit problemlos abarbeiten zu können.“ Zumal es sich um viele Tätigkeiten handele, für die nur eine kurze Anlernzeit notwendig sei. „Aus Arbeitgebersicht gibt es eigentlich nur wenige Nachteile. Wir müssen uns weder um das Einstellungs- noch um das Kündigungsverfahren kümmern und bekommen kurzfristig Personal“, so Philip Schmersal. Etwa zwei bis drei Monate bleiben die meisten Zeitarbeiter in seinem Unternehmen – „wenn es zu viele werden oder sie zu lange bleiben, greift unser Betriebsrat ein“, so Schmersal. Im Fall von Sabine Callies wird es nicht bei den zwei bis drei Monaten bleiben – ihre Einsatzdauer verlängert sich. Ab Oktober ist sie als Festangestellte für die K.A. Schmersal GmbH tätig.

Andrea Wiegmann

- ✓ beraten
- ✓ planen
- ✓ prüfen

Wir für Sie!

- Steuerberater
- Wirtschaftsprüfer
- Vereidigter Buchprüfer



G. Kaib ■ P. Galldiks ■ D. Kammer ■ J. D. Oestreich ■ W. Ruoff ■ M. Brocksieper
Rosenstraße 21 – 23 ■ 42857 Remscheid

0 21 91 / 97 50-0
kanzlei@stb-kgp.de
www.stb-kgp.de

0 21 91 / 59 10 88-0
info@bo-wpg.de
www.bo-wpg.de